

Dieser Bibelartikel wurde durch Kahal.De digitalisiert und ist unter <a href="http://www.kahal.de">www.kahal.de</a> veröffentlicht. Bitte beachten Sie das Copyright des Autors. Vielen Dank. Anregungen und Anfragen hierzu bitte an: <a href="mailto:Info@Kahal.De">Info@Kahal.De</a>	
<b>Autor:</b>	<b>Karl Geyer</b>
<b>Thema:</b>	<b>Gerechtfertigt und gerettet durch den Glauben</b>

Von Karl Geyer (1893-1955)

"Da wir nun gerechtfertigt worden sind aus Glauben, so haben wir Frieden mit Gott durch unseren Herrn Jesus Christus, durch welchen wir mittelst des Glaubens auch Zugang haben zu dieser Gnade, in welcher wir stehen, und rühmen uns in der Hoffnung der Herrlichkeit Gottes!" Röm. 5, 1.2

**Buße und Glauben sind die beiden ersten Schritte auf dem Wege des Heils und der Errettung.** Sie sind die beiden Anfangsbuchstaben der göttlichen Worte oder die Elemente des Anfangs der Aussprüche Gottes (vgl. Hebr. 5, 12-14 mit 6, 1.2). Unter den in Hebr. 6, 1.2 aufgezählten 6 Anfangsgründen der Heilsbotschaft sind sie die zwei ersten oder grundlegendsten.

Sie werden häufig genannt, aber wenig verstanden. Meist schiebt eine menschliche Betrachtungsweise ihnen einen anderen Sinn unter als den, den die Schrift ihnen gibt.

Unter Buße wird meist Reue verstanden. **Reue ist aber ein Leidtragen um die eigenen Sünden, nicht aber ein Umdenken über das Wesen Gottes.** Wenn es einem Menschen oft auch leid tut, daß er irgendeine Untat beging (besonders dann, wenn sie üble Folgen hat), so besagt dies noch gar nichts darüber, daß er sein Mißtrauen Gott gegenüber als Lästerung und Kränkung und Ehrenberaubung für Gott erkennt und sich darüber schämt und dies auch zum Ausdruck bringt.

**Bei der Reue geht es dem Menschen um sich selbst, bei der Buße geht es ihm um Gott.**

Deshalb haben auch sehr viele Menschen, die bekennen, Kinder Gottes zu sein, keinen vollen Frieden, weil ihre Bekehrung eine rein selbstsüchtige und ichmäßige war. **Sie waren seelisch bedrückt über ihre Fehler und Mängel und Sünden, aber nicht im Geiste erschüttert über ihren Hochverrat an Gott, dem ja der Mensch das Vertrauen entzog. Sie bekehrten sich um ihrer selbst willen, nicht um Gottes willen.**

Als der Sohn Gottes in diese Welt kam, um die Frohbotschaft vom Nahen des Himmelreiches zu verkündigen, ging Johannes der Täufer als Wegbereiter vor Ihm her. Er sollte dem König Israels ein Volk zubereiten, das willig sei, das Heil anzunehmen.

Das äußere Zeugnis dafür, daß man das Heil erwartete, aber sich seiner nicht würdig fühlte, war die Taufe im Jordan. Jordan heißt Todesstrom. Weil die Gesinnung (Sinnesart, Denkweise) des Fleisches der Tod ist (Röm. 8, 6) und Feindschaft wider Gott (Röm. 8, 7), sollte der Mensch diese falsche Gesinnung öffentlich zugeben und durch das Untertauchen im Todesstrom bezeugen, daß er die Feindschaft wider Gott begraben und in den Tod geben wolle.

Die Zöllner und groben Sünder gaben ihre falsche Stellung gegen Gott und ihre Unwürdigkeit auch zu und ließen sich taufen. Die religiösen Führer des Volkes, die Pharisäer und Schriftgelehrten aber machten in bezug auf sich selbst den Ratschluß Gottes wirkungslos, indem sie sich nicht untertauchen ließen. Sie wollten sich selbst rechtfertigen (Luk. 10, 29; 16, 15), weil sie auf sich selbst vertrauten (Luk. 18, 9-14). Die Zöllner und das ganze Volk, das zuhörte, rechtfertigten Gott, indem sie sich im Todesstrom untertauchen ließen und so die Sinnesart des Fleisches als todeswürdigen Hochverrat und als Rebellion gegen Gott bekannten (Luk. 7, 29.30). Beachte, daß die Schrift ausdrücklich sagt: »Sie rechtfertigten Gott!«

Konnte dieses Bekenntnis deutlicher vollzogen werden als durch das Untertauchen im Todesstrom, die Taufe?

**- Sie bezeugte, daß der Mensch seine Todeswürdigkeit erkannt hatte und dies öffentlich bekannte.**

Dadurch aber, daß die Zöllner und das Volk dies bekannten, recht - fertigten sie Gott.

Bevor wir aber Ihn nicht rechtfertigen, recht - fertigt Er uns auch nicht!

Solange wir nicht bekennen, daß unsere seitherige Stellung zu Ihm falsch war, kann Er uns nicht Zeugnis geben, daß die jetzige Stellung richtig ist.

Hieran liegt es, daß viele jahrzehntelang Reuetränen vergießen und doch das Heil nicht ergreifen, weil es ihnen letzten Endes, trotz aller Tränen, um sich selbst geht.

Schuld daran ist die falsche Verkündigung. Denn der Glaube kommt aus der Predigt. Wie können sie glauben, so ihnen nicht gepredigt wird? Solange man den Leuten erzählt, sie müßten erst dies und das gutmachen, ehe sie Frieden fänden, mischt man Gesetz und Evangelium. Da steht jedes Mal der Mensch im Mittelpunkt. Man fordert etwas von ihm und bestätigt damit seine moralische Leistungsfähigkeit, die dann natürlich auch die Anerkennung ihrer Leistungen erwartet.

Aber unser Ungehorsam und unser Eigenwille verleiteten uns einst zu dem Wagnis, Schritte ohne Gott zu tun. Das aber war Zaubereisünde und Abgötterei und Götzendienst (1. Sam. 15, 23) und brachte uns den Tod (Röm. 5, 19).

Die Ursache ist und bleibt die, daß der Ton ohne den Töpfer seinen Weg machen will, obwohl wir außer Ihm und ohne Ihn nichts tun können. Aus diesem eigenwilligen Tun aus sich selbst kommt all das Unheil i n d e r W e l t. Denn nur einer ist gut: der allmächtige Gott, und nur ein Wille ist gut: der Wille Gottes.

Dieses Zeugnis legt der Sohn selbst von dem Vater ab (Mark. 10, 18; Luk. 18, 18.19), und Sein ganzes Leben war ein Zeugnis dafür, daß Er, obwohl Er Sohn war, an dem, was Er litt, den Gehorsam lernte, und all denen, die Ihm gehorchen, der Urheber ewigen Heils geworden ist (Hebr. 5, 8.9). Er konnte nichts von sich selbst tun, sondern was Er den Vater tun sah, das tat gleicherweise auch der Sohn (Joh. 5, 19).

Daher bezeugte auch einer der Vorväter Jesu, der König David, der ein Prophet war (Apg. 2,29.30), in Psalm 51,4 (bei Luther Vers 6: » G e g e n Dich, gegen Dich allein habe ich gesündigt, und ich habe getan, was böse ist in Deinen Augen; damit Du gerechtfertigt werdest, wenn Du redest, rein erfunden, wenn Du richtest."

Nur dann, wenn die Gerechtigkeit Gottes erwiesen ist und bezeugt wird, vermag Er rechtmäßig uns zu rechtfertigen.

Es geht also zunächst um die Gerechtigkeit des Richters und dann erst um die Rechtfertigung des Angeklagten. So bezeugt es auch Paulus in Röm. 3, 26: »daß Er gerecht sei und den rechtfertige, der des Glaubens an Jesum ist (oder Ihm vertraut)."

So eng gehören Buße und Glauben zusammen, so daß man das zweite nicht ohne das erste haben kann! **Nur der Mensch der durch Sinnesänderung Go t t rechtfertigt, wird von Ihm gerechtfertigt!**

Wer im Mißtrauen gegen Gott verharrt, kann Ihm ja gar nicht trauen. Glaube aber ist Vertrauen. Und nur dem Vertrauenden reicht Gott das Siegel der Rechtfertigung: Seinen Geist. Wer Christi Geist nicht hat, der ist nicht Sein (Röm. 8, 9).

Wer durch Buße Gott rechtfertigt, wird von Gott gerechtfertigt, d.h. gerecht gemacht.

Rechtfertigung ist mehr als Freispruch, ist mehr als Zusicherung der Straflosigkeit! **Sie ist völlige Herstellung des Rechtszustandes und Einsetzung in den Stand der vollkommenen Gerechtigkeit Gottes.**

Dazu ein Beispiel:

In einer Schulklasse gerieten zwei Schüler in Streit. Der eine zerschlug hierbei dem anderen die Schiefertafel. Da gab es Tränen, und der Geschädigte sagte weinend: "Wenn ich nach Hause komme, bekomme ich Schläge, weil meine Tafel zerbrochen ist. «Der Lehrer heißt den Schuldigen herauskommen. Der heult auch und will nicht gestraft sein. Doch der Lehrer sagt ihm: "Ich muß dich bestrafen, damit du es nicht wieder tust. Ich strafe sehr ungern, wenn ich dir dies aber hingehen lasse, tun es andere auch. Dann nimmt das überhand, und nachher kann ich nichts mehr daran ändern, weil sie sagen: Ja, Herr Lehrer, Sie haben den nicht gestraft, da dürfen Sie uns auch nicht strafen."

Der arme Sünder jammert und verspricht, nie wieder so etwas zu tun. Nebendran aber weint der Geschädigte. Was aber nützt es dem, wenn der Lehrer den Missetäter verhaut? - Davon wird die Tafel ja nicht mehr ganz.

Da geht es dem Lehrer auf: Sühnung allein macht den Schaden nicht gut. Das beweist ja zur Genüge das Gesetz Israels. Dort heißt es: Auge um Auge, Zahn um Zahn. Schlägt einer einem anderen ein Auge aus, so bekommt er auch eins ausgeschlagen. Nun ist zwar gesühnt, aber der Schaden ist doppelt so groß. Oder einer schlägt einem anderen drei Zähne aus. Dafür bekommt er auch drei ausgeschlagen. Jetzt sind sechs Zähne fort. Gesühnt ist, aber nicht gutgemacht. **Das Gesetz kann nichts zur Vollendung bringen.**

Wer macht den Schaden wieder gut? - Der Lehrer fragt den geschädigten Schüler: "Was kostet die Tafel?" - Der Schüler nennt den Preis. Der Lehrer greift in die Tasche, gibt ihm den doppelten Betrag und sagt ihm: "Nun gehst du hin und holst dir zwei Tafeln."

Nach einer Weile kommt der Junge wieder und bringt mit strahlendem Gesicht zwei Tafeln. Als der Lehrer ihn fragt, ob er noch etwas von dem anderen Schüler zu bekommen hätte, sagt er freudig: "Nein!"

"Nun gut", sagte der Lehrer, "dann ist ja die Sache geordnet. Dann kann ich den Stock wieder wegtun."

Der Lehrer nahm alles auf sich. Daher konnte er dem Schuldigen vergeben.

So ist es bei Gott auch! Er läßt den Sohn für unsere Sünde am Kreuz die Strafe tragen. Der einzige Gehorsame, der nie rebellierte, und daher nicht um eines von Ihm selbst begangenen Hochverrates willen getötet werden muß, stirbt für die Hochverräter. Alles aber, was die Hochverräter Böses taten, nachdem sie sich von dem einzig Guten gelöst hatten, macht der Ewigtreue für sie wieder gut. Er erstattet alles wieder, was sie einander raubten, so daß Er auch sie untereinander aussöhnt. Vgl. Ps. 69,4 (Luther: Vers 5): »*Was ich nicht geraubt habe, muß ich als dann wieder **erstatten***« (Elberfelder Übers.).

Nur deshalb, weil Gott in Christo war und die Welt mit sich selbst versöhnte, ihnen ihre Übertretungen nicht zurechnend, und weil Er nach Vollzug der Sühnung am Kreuz, durch die Sein heiliger Zorn über die Sünde und Seine absolute Gerechtigkeit erwiesen wurden, nunmehr in den kommenden Äonen alles wiedererstattet, was Seine Geschöpfe einander raubten, bleibt Er gerecht, wenn Er den Sünder rechtfertigt.

**Zur Sühnung der Schuld genügte ein sterbender Heiland. Zur Wiedergutmachung braucht man einen lebendigen Heiland.**

Gott will, daß alle zur Buße kommen, alle ihre falsche Gesinnung ändern (2. Petr. 3, 9). Darum fordert Er allenthalben alle Menschen dazu auf (Apg. 17, 30).

Bist du dieser Aufforderung schon nachgekommen?

Wenn nicht, dann wisse, daß ich dich jetzt in Seinem Namen und Auftrag dazu rufe! Denn wir sind Botschafter an Christi Statt und bitten die Menschen: Laßt euch versöhnen mit Gott! (2. Kor. 5, 20).

Darum bitte ich jetzt auch dich: Laß dich versöhnen mit Gott!

\*

Entnommen aus "Ich bin gewiß! Der Weg zur Heilsgewißheit". 5. Auflage 1984 als Paulus-Paperback 23. Von Karl Geyer. 95 Seiten, DM 7,80.